

Sachverhaltsdarstellung zum Polizeieinsatz am 1. Mai 2009 in Linz

Ich habe am 20.3.2009 per e-Mail wie alljährlich seit 1992 im Auftrag des überparteilichen und internationalistischen Aktionskomitees 1. Mai für den 1.5.2009 bei der Bundespolizeidirektion Linz eine Demonstration angemeldet (Treffpunkt 10 Uhr Blumauerplatz, Demonstration 11 Uhr Landstraße, Kundgebung 11.30 Uhr Hauptplatz).

Am 16.4.2009 fand in der Bundespolizeidirektion die übliche Besprechung mit den Vertretern von Polizei, Linz Linien usw. über den Ablauf der Demonstrationen und Kundgebungen von SPÖ und Aktionskomitee statt. Dabei ging es wie auch in den Vorjahren um Routinefragen des Verkehrsablaufs etc., wie üblich wurde die Frage nach der Beteiligung von MigrantInnenorganisationen gestellt. Auf die Frage bezüglich des aktuellen Standes des von der rechtsextremen Nationalen Volkspartei (NVP) für den 1.5.2009 angemeldeten „Arbeitermarsches“ wurde mir mitgeteilt, dass die Prüfungen dazu noch im Gange seien. Auf der Grundlage dieses Besprechungsergebnisses wurden vom Aktionskomitee die weiteren Vorbereitungsmaßnahmen für den 1. Mai (Nominierung von OrdnerInnen, Festlegung der Reihenfolge der Aufstellung und der RednerInnen bei der Kundgebung etc.) getroffen.

Während der am 1.5.2009 (bedingt durch die lange Dauer des vorherigen SPÖ-Aufmarsches) erst ab ca. 10.45 Uhr beginnenden Aufstellung für die Demonstration des Aktionskomitees 1. Mai an der Ecke Blumauerplatz/Landstraße formierte sich eine Gruppe von etwa 50 Menschen aus dem autonomen Spektrum vor dem am Ende der Landstraße aufgestellten Lautsprecherwagen, davor hatte sich über die Landstraße ein Kordon von Polizisten formiert.

Der Einsatzleiter der Polizei teilte mir mit, dass das Vermummungsverbot gilt und solange dieses nicht eingehalten wird, die Demo nicht stattfinden könne. Daraufhin wurde die autonome Gruppe von mir ersucht sich am Ende der Demo einzureihen wie das laut Demoplan vorgesehen war und auch auf das Vermummungsverbot hingewiesen. Nach meiner Feststellung hatten von den ca. 50 Menschen in dieser Gruppe allerdings nur einige wenige ein Tuch vor dem Gesicht, seitens der Polizei wurde mir aber erklärt, dass auch Sonnenbrillen wie sie von mehreren TeilnehmerInnen getragen wurden als Vermummung interpretiert werden.

Im Zuge der weiteren Aufstellung der Demo reihten sich entsprechend dem Demoplan die verschiedenen Gruppen nach dem Lautsprecherwagen ein, während sich die autonome Gruppe und MAIZ (die Frauen trugen Mundschutz als Ausdruck des Protests, was von der Polizei ebenfalls als Vermummung interpretiert wurde) am Ende des Zuges befanden. Soweit ich feststellen konnte, war zu diesem Zeitpunkt niemand mehr in irgendeiner Weise vermummt.

In der Folge wurde die autonome Gruppe jedoch von einem Großaufgebot von Polizisten eingekesselt und die Einsatzleitung erklärte mir gegenüber, diese Gruppe könnte erst nach einer Identitätsfeststellung an der Demo teilnehmen, die übrigen TeilnehmerInnen könnten mit der Demo beginnen.

Ich wurde aufgefordert die Eingekesselten zu einer Identitätsfeststellung zu bewegen, was ich jedoch ablehnte, da ich dies nicht als Aufgabe der Demonstrationsleitung sehe und es auch keinerlei Anlass etwa durch strafrechtlich relevante Handlungen gab, die eine solche Identitätsfeststellung erforderlich gemacht hätten. Mit dieser Eskalation wurde deutlich, dass die Polizei offensichtlich ein Exempel statuieren und bestimmen wollte, wer an der

Demo teilnehmen darf und wer nicht. In Absprache mit den Verantwortlichen der anderen am Aktionskomitee beteiligten Gruppen wurde vereinbart, dass die Demo solange nicht beginnen würde, als die Polizei die autonome Gruppe an einer Teilnahme behindert.

Mittlerweile war auch Rechtsanwalt Moringen an den Schauplatz gekommen und besprach mit dem Polizeijuristen Fuchs die juristischen Aspekte. Bei diesen Gesprächen wurde deutlich, dass Fuchs als Vertreter der Behörde versuchte die Lage zu entspannen, während der Einsatzleiter Weber als Vertreter des Wachdienstes eindeutig auf Eskalation setzte. Moringen informierte die Eingekehlten anschließend per Megaphon, dass die Polizei ungeachtet konkreter Gesetzesverstöße eine Identitätsfeststellung erzwingen kann, wogegen später Rechtsmittel möglich sind.

Durch die mittlerweile schon fortgeschrittene Zeit wurde in Absprache der Verantwortlichen der einzelnen Gruppen des Aktionskomitees vereinbart, die Demo nicht mehr durchzuführen, sondern an Ort und Stelle als Kundgebung zu beenden. In der Folge sprachen VertreterInnen von ATIGF, ADA, ADHK, SLP und KPÖ kurz zu den laut Polizeiangaben insgesamt 500 bis 700 TeilnehmerInnen.

Während dieser improvisierten Kundgebung begann das Großaufgebot von über 200 Polizisten die Identitätsfeststellung mit Gewalt durchzusetzen indem einzelne Personen aus dem Kessel herausgeholt wurden, wenn zur Ausweisleistung aufgeforderte Personen nicht freiwillig dazu bereit waren. Im Zuge dessen wurden zahlreiche Personen mit Brachialgewalt durch Einsatz von Pfefferspray, Schlagstöcken, Niederdrücken auf den Boden durch mehrere Polizisten und Fesselung mit Kabelbindern zur Identitätsfeststellung gezwungen und dabei auch mehrere Betroffene verletzt und mussten sich in ärztliche Behandlung begeben. Alle Personen der Gruppe wurden mit einem vorgehaltenen Namensschild fotografiert.

Gegen die Vorgangsweise der Polizei regte sich massiver Protest der übrigen DemonstrationsteilnehmerInnen durch Sprechchöre usw. Laut Augenzeugenberichten und einem im Internet kursierenden Video dürfte sich ein Polizeispitzel in der Gruppe befunden haben, weil dieser beim Versuch ihn aus der Gruppe zu zerren „Ich bin Beamter, ich bin Beamter“ rief und anschließend ohne Identitätsfeststellung zur Seite geschleust wurde.

Wegen seines Protests gegen eine derartige Behandlung einer Jugendlichen wurde Rainer Zendron, Vizerektor der Kunstuniversität, der als Zuschauer die Ereignisse verfolgte wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt verhaftet, abgeführt und sieben Stunden lang festgehalten. Aus der autonomen Gruppe wurden ebenfalls einige Personen verhaftet und längere Zeit inhaftiert. Im Zuge der Amtshandlung wurden mehrere Polizisten durch den von Polizei selbst eingesetzten und vom Wind verwehten Pfefferspray verletzt. Als Ersatz für sie marschierte eine Gruppe von etwa zehn weißbehelmteter Polizisten aus Richtung Landstraße mitten durch die KundgebungsteilnehmerInnen, womit das Klima zusätzlich angeheizt wurde.

Nach Abschluss der Identitätsfeststellung wurde von mir die Kundgebung um ca. 13.30 Uhr mit dem Hinweis sich nicht provozieren zu lassen und einem Protest gegen das Vorgehen der Polizei aufgelöst, die TeilnehmerInnen entfernten sich und die Polizei zog ab.

Leo Furtlehner